Bemerkung zur Arbeit von Ludwig : die Behandlung der Maul- und Klauensorge mit Blut durchseuchter Tiere

Autor(en): **Salvisberg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **62 (1920)**

Heft 9

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-591226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Erfolg wird wesentlich gefördert werden durch natur gemässe, harte Haltung und zweckentsprechende Ernährung.*)

Die Frage, ob für die Gebirgsgegenden nicht das alte, urwüchsige, dunkelfarbige Bergschwein, das sich als Weideschwein zufolge seiner Hochbeinigkeit, seinem langen Rüssel und seiner langen Behaarung vorzüglich eignet und wohl auch widerstandsfähiger ist, erhalten werden sollte, wollen wir offen lassen, aber zur Prüfung empfehlen.

Im ferneren wird in Rücksicht auf die stark verbreitete und die Schweinezucht schwer schädigende Schweineseuche eine energische Bekämpfung derselben zur Pflicht. Weil Impfung und Chemotherapie bisher versagt, oder zum mindesten sich als ungenügend erwiesen haben, muss die Seuchenpolizei strenger und in anderer Form gehandhabt werden. (Schluss folgt.)

Bemerkung zur Arbeit von Ludwig: Die Behandlung der Maul- und Klauenseuche mit Blut durchseuchter Tiere.

Schweizer Archiv f. Tierhlkde. LXII. 8. Heft. S. 327.

Im Januarheft des Jahres 1914 brachte ich im Schweizer Archiv für Tierheilkunde die Übersetzung im Auszuge einer Arbeit des französischen Tierarztes Dr. Bruneau: Die Auto-Serotherapie in der Augenheilkunde. (Recueil de Med. Vét. 15 oct. 1913.)

Mehrere Kollegen der Ostschweiz hatten diese Therapie nachgeprüft und die äusserst günstigsten Resultate gesehen. (Briefliche Mitteilungen.)

Seit ungefähr einem Jahre wird in Deutschland die Eigenbluttherapie angewandt und zwar gegen alle Krankheiten, die nicht chirurgischer Natur sind und bei deren Ursache und Bildung man unsichtbare, kleinste Lebewesen oder Bakterien vermutet. (Also auch bei der Maul- und Klauenseuche.)

Die in der Literatur erschienenen Arbeiten über Eigenblutanwendung sind Legion!

Wie ich mich in meiner Praxis selbst überzeugen konnte, sind die Resultate meistens überraschend und staunenerregend.

Angewandt habe ich diese Therapie zuerst bei periodischer Augenentzündung. Der Erfolg war ganz überraschend und dauernd. Ebenso gut war die Wirkung bei Einschuss (Unterflug).

Der Vorgang ist jedoch ganz klar. Bei lokalen Infektions-

*) Wissmann, Organisation und Betrieb der Schweinezucht. Vortrag am 29. Mai 1910 in Malters.

krankheiten enthält der Organismus die Schutzstoffe im eigenen Blute.

Bei allgemeinen Infektionskrankheiten werden diese Schutzstoffe im Blute selbst gebildet. Darauf beruhen die Erfolge von Dr. Bruneau und die Erfolge mit der Eigenbluttherapie bei den verschiedensten Infektionskrankheiten. *Salvisberg.*

Literarische Rundschau.

Immunisation against Black Leg by Means of Filtrate of Artificial Cultures of the Bacillus. (Immunisierung gegen Rauschbrand mittels Filtraten von Reinkultur des Rauschbrandbazillus.) Naoshi Nitta. Bulletin of the Central Veterin. Med. Association of Japan, N° 1, April 1918.

Arloing, Cornevin und Thomas (1880) waren die ersten, die zeigten, dass Tiere gegen Rauschbrandinfektion geschützt werden können vermittelst subkutaner Injektion minimaler Dosen eines Rauschbrandtumorsaftes. Dasselbe konnte erzielt werden durch intravenöse oder intratracheale Injektion des Virus. Diese Methoden wurden aber aufgegeben einerseits, weil zu gefährlich, anderseits weil zu kompliziert für praktische Zwecke. Im Jahre 1883 beschrieben die gleichen Autoren eine Impfmethode, die seither in ausgedehntem Masse in Frankreich, in der Schweiz und andern Ländern im Gebrauche ist. Diese Methode bedient sich zweier Vaccins verschiedener Virulenz. Das Vaccin I (schwächere!) wird erhalten durch Trocknung von Rauschbrandmuskelsaft bei 100 bis 104° C. für sechs Stunden. Das Vaccin II (stärkere!) wird hergestellt aus demselben Muskelsaft, einer Temperatur von 85—90° für sechs Stunden ausgesetzt. Impfstelle ist die Unterfläche des Schwanzes und die Operation ist aus begreiflichen Gründen mit gewisser Schwierigkeit verbunden.

Kitt publizierte im Jahre 1888 eine vereinfachte Methode, in der nur ein Vaccin zur Anwendung kam. Dieses wurde hergestellt aus virulentem Muskelpulver, das im Sterilisator bei 100° für sechs Stunden erhitzt wurde. Injektion in der Schultergegend. Anwendung hauptsächlich in Bayern.

Nörgaard (Bureau of Animal Industry, U. S. Departm. of Agriculture) bereitete 1896—1897 ein Vaccin, das bei gleichfalls nur einmaliger Applikation Immunität erzeugte. Es ist seither in den Vereinigten Staaten in praktischem Gebrauche. Gleich dem Kittschen Vaccin ist auch dieses ein Muskelpulver, abgeschwächt bei 93—94° C. im Ölbade. Injektionsstellen: Hals- oder Brustseite.

In der Methode von Thomas wird ein Bündel Fäden, die mit virulentem Muskelsaft imprägniert — fils virulents oder blacklegine — vermittelst einer Spezialnadel unter die Schwanzhaut ge-